



QUATUOR EBÈNE

ANTOINE

TAMESTIT

NICOLAS

ALTSTAEDT

20. NOVEMBER 2017
LAEISZHALLE KLEINER SAAL

THE 7



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPHILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Montag, 20. November 2017 | 20 Uhr | Laeiszhalle Kleiner Saal
Kammermusik in der Laeiszhalle | 1. Konzert

19 Uhr | Einführung im Studio E mit Lars Entrich

QUATUOR EBÈNE

PIERRE COLOMBET VIOLINE
SÉBASTIEN SUREL VIOLINE (ALS GAST)
MARIE CHILEMME VIOLA
RAPHAËL MERLIN VIOLONCELLO

ANTOINE TAMESTIT VIOLA
NICOLAS ALTSTAEDT VIOLONCELLO

»ROUND MIDNIGHT«

Salvatore Sciarrino (*1947)
Ai limiti della notte / für Viola solo (1979)
ca. 5 Min.

Henri Dutilleux (1916–2013)
Trois strophes sur le nom de Sacher / für Violoncello solo (1976/1982)
Un poce indeciso – Andante sostenuto – Vivace
ca. 10 Min.

Ainsi la nuit / für Streichquartett (1976)
Nocturne – Miroir d'espace – Litanies – Litanies II – Constellations –
Nocturne II – Temps suspendu
ca. 20 Min.

Pause

Quatuor Ebène

Night Bridge / Nocturnal Poem for String Sextet
Moon River – Night and Day – Stella by Starlight – Round Midnight
ca. 20 Min.

Arnold Schönberg (1874–1951)
Verklärte Nacht / Streichsextett d-Moll op. 4 (1899)

Sehr langsam – Breiter – Schwer betont – Sehr breit und langsam – Sehr ruhig
ca. 30 Min.

WILLKOMMEN

..... Minol Connect orchestriert
alle digitalen Ströme eines Gebäudes.



Im Dunkeln ist gut munkeln, weiß der Volksmund – und auch das Quatuor Ebène, das zu den herausragenden Streichquartetten weltweit zählt und sein Hamburger Publikum regelmäßig zu Begeisterungstürmen hinreißt. Denn im heutigen Konzert widmen sich die vier der Poesie der Nacht, die Künstler und Komponisten seit jeher fasziniert. Und es spricht für ihre Vielseitigkeit, dass sie sich dem Thema sowohl aus Sicht der klassischen Moderne als auch des Jazz nähern, unter anderem mit Schönbergs »Verklärter Nacht« und eigenen Arrangements von Jazz-Standards. Für zusätzliche Klangschattierungen sorgen dabei die befreundeten Musiker Antoine Tamestit und Nicolas Altstaedt an Viola und Cello.

Für aktuelle Anforderungen an die Wohnungswirtschaft.

Machen Sie Ihre Immobilien zukunftsfähig – mit der innovativen LoRaWAN™ basierten Lösung Minol Connect. Vernetzen Sie bereits heute intelligente Sensorik über das Internet. Mehr Transparenz, Effizienz und Flexibilität sind keine Zukunftsmusik. Heute für Ihre Immobilien. Morgen für alles, was für Sie zählt.

minol.de/connect

 **Minol**
Alles, was zählt.

Minol Messtechnik W. Lehmann GmbH & Co. KG
Niederlassung Hamburg | Spaldingstraße 64 | 20097 Hamburg | Tel.: +49 40 25 40 33-0 | nlhamburg@minol.com

DIE STILLE DER NACHT

Salvatore Sciarrino: *Ai limiti della notte*



Wo ist es heute noch wirklich still? Vielleicht nachts auf einer abgeschiedenen Alm, irgendwo in den Bergen. Kein Laut. Nur vom Wind bewegte Gräser, ein einsamer Uhu-Ruf. Genau das möchte Salvatore Sciarrino in seiner Musik hörbar machen: »Die Stille war immer ein Teil unserer Kultur. Und wir müssen das wiederentdecken«, sagte er kürzlich in einem Interview anlässlich seines siebzigsten Geburtstags. Es klingt wie das Credo seines Komponierens. Der Sizilianer ist einer der gefragtesten Komponisten der Gegenwart, und dennoch steht seine Musik ganz für sich. Meist spielt sie im Bereich des nahezu Unhörbaren. Mit zerbrechlichen Klängen zwischen Geräusch und Ton provoziert Sciarrino uns, zuzuhören, um sie überhaupt wahrzunehmen. Und trotzdem erschüttert seine Musik. Der Grund für ihre außergewöhnlich suggestive Wirkung liegt vielleicht darin, dass die surreale Klangsprache Sciarrinos uns näher ist, als wir glauben. Röchelnde Tremoli, Glissando-Schluchzer oder gedämpftes Raunen – oft spiegelt sich darin unsere Lebenswelt, mikroskopisch vergrößert.

Im Grenzbereich zwischen Klang, Geräusch und ihren vielfältigen Zwischennuancen bewegt sich auch *Ai limiti della notte* (Am Rande der Nacht) für Solo-Viola. Die nächtliche Kulisse dient hier als Projektionsfläche für wispernde Klangfarbengebilde. Dabei setzt Sciarrino die Viola so differenziert ein, dass sich ein Mikrokosmos einander überlagernder Klangfarben eröffnet: flimmernd-filigrane Flageolets und Tremoli, die wie unendlicher Atem auf- und abschwellen. Wie oft bei Sciarrino bildet die variierte Wiederholung dieser verwischten Farbtupfer einen Klangteppich, aus dem kleine Melodiefetzen hervorblitzen – und unvermittelte Eruptionen. Wie Lichtreflexionen leuchten sie für einen Sekundbruchteil auf und verschwinden wieder in der Dunkelheit der Nacht.

»Die Welt selbst ist nicht lauter geworden, wohl aber der Mensch. Er deckt die Stille zu, um ja nicht nachdenken zu müssen.«

– Salvatore Sciarrino

GEBURTSTAGSGRUSS UND NACHTVISION

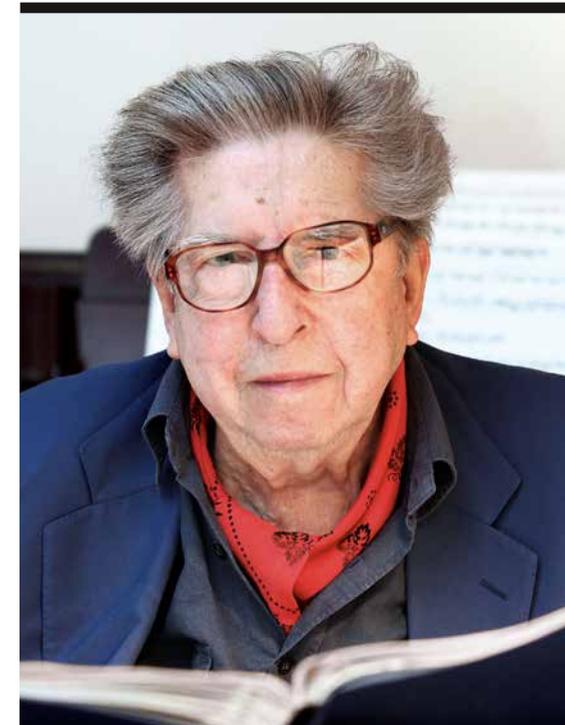
Henri Dutilleux: *Trois strophes sur le nom de Sacher und Ainsi la nuit*

»Man muss den Dingen die eigene, stille ungestörte Entwicklung lassen, die tief von innen kommt und durch nichts gedrängt oder beschleunigt werden kann.« Ein schöner, bedächtiger Rilke-Satz, der allerdings auch von Henri Dutilleux stammen könnte. Bemessen an seiner Lebenszeit – fast 100 Jahre alt wäre der 2013 verstorbene Komponist geworden – war er nämlich alles andere als ein Vielschreiber: Er verwarf fast alles aus seinen ersten 30 Lebensjahren und überarbeitete sein schmales Œuvre unaufhörlich. Geblieben sind nur etwa 20 Werke. Dutilleux war sich immer selbst der schärfste Kritiker. Er suchte mit seiner Musik die Essenz – und dafür arbeitete er schon mal Jahrzehnte an einem einzigen Werk.

Seine Pariser Wohnung auf der Seine-Insel Saint-Louis war ein Sinnbild für seine Position unter den zeitgenössischen Komponisten: mittendrin, unaufhörlich im Austausch, und doch ein Außenseiter neben Aufrührern wie Pierre Boulez. Dutilleux wollte sich keinem ästhetischen Diktat unterwerfen.

Seine Musik ist voller feiner Schattierungen, geometrischer Spiegelungen und funkelnder Klangtexturen. Als »Farbkomponist«, wie er sich gerne nannte, erzählt er magische Geschichten, bis ins kleinste Detail perfektioniert – nicht um eines oberflächlichen Effekts willen, sondern um ihren poetischen Kern, ihr Wesen freizulegen. Inspiration fand Dutilleux im Jazz, in der modalen Klangwelt des Mittelalters, aber auch in Künstlern wie Vincent van Gogh. Und

Henri Dutilleux



ALL THAT JAZZ

Quatuor Ebène: »Night Bridge«

scheute sich nicht vor Klangschönheit oder Traditionsbezügen. Auch deshalb ist seine Musik nahbarer als die rational kalkulierten Werke der Serialisten.

Dutilleux' *Trois strophes sur le nom de Sacher* für Solo-Cello huldigt nicht etwa der beliebten Wiener Torte, sondern dem Schweizer Dirigenten und Förderer zeitgenössischer Musik, Paul Sacher. Zu dessen 70. Geburtstag im Jahr 1976 steuerten auf Initiative des russischen Starcellisten Mstislaw Rostropowitsch etliche Komponisten Geburtstagswerke bei. So auch Dutilleux, der zuerst nur eine »Strophe« geplant hatte und sechs Jahre später zwei weitere nachschob. In den 1982 in Basel uraufgeführten »Drei Strophen« verewigt er den Widmungsträger, indem er den Namen »Sacher« in Töne übersetzt: Es-A-C-H-E. Als Motto liegt diese Melodie allen drei Strophen zugrunde. Am Ende der ersten Strophe versteckt sich zudem ein Zitat aus Béla Bartóks *Music for Strings, Percussion and Celesta*: eine doppelte Hommage, sowohl an den Komponisten Bartók als auch an Sacher, der dessen Stück seinerzeit in Auftrag gab und dirigierte.

Erst mit 60 Jahren schrieb Henri Dutilleux sein erstes und einziges Streichquartett, und dies wiederum nur auf einen Auftrag der Koussewitzky-Stiftung und der Library of Congress in Washington hin. Dieses eine sei schon schwierig genug gewesen, klagte der selbstkritische Franzose später ...

Auch diesem Werk legte er eine poetische Idee zugrunde: *Ainsi la nuit* – was sich vage mit »So die Nacht« übersetzen lässt. »Alles verändert sich unmerklich, wie in einer nächtlichen Vision«, beschrieb Dutilleux sein rund 15-minütiges Werk. 1976 komponiert und im folgenden Jahr in Paris uraufgeführt, besteht *Ainsi la nuit* aus insgesamt sieben ineinander übergehenden Sätzen mit teils spirituell angehauchten Titeln wie *Litanies* (Bittgesänge) oder *Constellations* (Sternbilder). Sie entführen in ein Meer aus nächtlichen Klangfarben von ungeahnter expressiver Kraft. Dutilleux spielt mit knallenden Pizzicati, dynamischen Kontrasten, filigran verwobenen Obertönen, schwebenden Akkorden und Jazz-Elementen.

Verbunden sind die ersten fünf Sätze durch Zwischenspiele. In diesen sogenannten »Parenthèses« zeigt sich Dutilleux' Faszination für die Beschäftigung mit Zeit und Erinnerung – Themen, die ihm insbesondere in den Werken des Schriftstellers Marcel Proust begegneten. Dutilleux war selbst in den Trümmern des Ersten Weltkriegs aufgewachsen. Für ihn sei es »zur Manie geworden«, sagte er einmal, in seiner Musik an die vielen menschlichen Tragödien, an Krieg und Verfolgung zu erinnern. Hier versinnbildlichen die Einschübe einen Erinnerungsprozess: Als Gedächtnis-Momente greifen sie bereits erklungenes Material wieder auf oder antizipieren Neues.

Die Nacht fasziniert Künstler, Dichter und Komponisten seit jeher und inspiriert sie zu poetischen Höhenflügen. Unter dem Deckmantel der Dunkelheit geschehen eben die interessantesten Dinge: Morde, Spuk, verbotene Liebschaften und geheime Machenschaften. Schon Shakespeare wusste um die Anziehungskraft des Verborgenen: Ein »Sommertagstraum« klingt nicht halb so aufregend wie ein »Sommernachtstraum«. Und natürlich gibt es jede Menge klassische Musik, die der Nacht gewidmet ist – am heutigen Abend erklingen einige der schönsten »Nocturnes«. Doch am besten geeignet für die dunkle Seite des Tages scheint immer noch der Jazz zu sein, dessen Wurzeln in den verruchten Nightclubs von New Orleans und Chicago liegen.

Das empfinden offenbar auch die Musiker des Quatuor Ebène so, die ihr gemeinsames Faible für Improvisation und Blue Notes einst bei Auflockerungsübungen zwischen den Proben entdeckten und inzwischen zwei CDs herausgebracht haben. Ins Zentrum des heutigen Konzerts mit Antoine Tamestit und Nicolas Altstaedt stellen sie daher ein Jazz-Set: *Night Bridge*, ein Sextett mit selbst arrangierten nächtlichen Jazz-Standards, die – wie in Dutilleux' *Ainsi la nuit* – durch Zwischenspiele verbunden sind.

Darin enthalten ist der Song *Moon River* von Henry Mancini, den er für den Filmklassiker *Breakfast at Tiffany's* der Schauspielerin Audrey Hepburn auf den Leib schrieb und der 1962 einen Oscar als bester Filmsong erhielt. Ungefähr zur gleichen Zeit schrieb Cole Porter *Night and Day*. Der Song stammt aus dem Musical *Gay Divorce* und fand umgehend Aufnahme ins Great American Songbook. Inspiriert hatte Porter erstaunlicherweise der Ruf eines Muezzins auf einer Marokko-Reise. Als Titelmelodie für den Film *Der unheimliche Gast* entstand 1944 Victor Youngs *Stella by Starlight*. Und zum Schluss das Motto des Abends: *Round Midnight* von Thelonious Monk, einer der meistgespielten Jazz-Evergreens.



Audrey Hepburn als Holly Golightly – auch ein Geschöpf der Nacht – in »Breakfast at Tiffany's«

VOR DEM STURM

Arnold Schönberg: Verklärte Nacht

Am Morgen nach einer langen Nacht sieht manches anders aus als am Abend zuvor. Das gilt für das verliebte Pärchen in Richard Dehmels Gedicht *Verklärte Nacht*, dessen Konflikt sich in Luft auflöst, aber auch für das gleichnamige Musikstück, das Arnold Schönberg darüber schrieb – und das einen epochalen Konflikt vorwegnahm.

Am Vorabend der Komposition, 1899, war die (Musik-)Welt noch in Ordnung; die Werke der gediegenen Meister Brahms und Wagner beherrschten die Konzert- und Opernbühnen. Doch auch ihre Musik witterte neue Ufer: Wagner hatte durch chromatische Auswüchse, Brahms durch feingliedrige motivische Arbeit das gewohnte Terrain verlassen. Und auch in Claude Debussys impressionistischen Klanggemälden und Franz Liszts spärlich dahingetupften Spätwerken deutet sich eine Umwälzung an. Dann kam Schönberg – und die europäische Kunstmusik des neuen Jahrhunderts wurde von einem Erdbeben ohnegleichen erschüttert. Akkorde, Harmonien und das seit Epochen vorherrschende Prinzip der Tonalität wurden radikal über den Haufen geworfen.

Als eines seiner frühen Werke ist das Sextett zwar noch der spätromantischen Klangsprache verhaftet, doch Schönberg deutet bereits eine stellenweise »unbestimmbare Tonalität« an, die »zweifelloso als Hinweis auf die Zukunft gelten« könne. Prompt zögerte der konservative Wiener Tonkünstlerverein die Premiere extra hinaus – mit der verächtlichen Begründung, die Musik klinge, als hätte man »über die noch nasse *Tristan*-Partitur gewischt«. Und die Premiere 1902 löste beim Wiener Publikum hitzige Diskussionen aus; Schönberg berichtet von »Unruhe und Faustkämpfen«.

Entstanden war das Werk während eines gemeinsamen Urlaubs mit seinem Lehrer Alexander von Zemlinsky und dessen Schwester Mathilde, Schönbergs zukünftiger Ehefrau. Was man bis dahin nur aus der »Sinfonischen Dichtung« kannte, nämlich, einem Musikstück ein außermusikalisches Programm



Arnold Schönberg

zugrunde zu legen, projizierte Schönberg hier als Erster auf ein kammermusikalisches Werk. Als Basis für seine *Verklärte Nacht* zog er das gleichnamige Gedicht Richard Dehmels heran, der zu dieser Zeit in aller Munde war.

In fünf Strophen stellt es die Unterhaltung eines Paares bei Mondlicht dar, die die noch junge Liebe auf eine Bewährungsprobe stellt: Die Frau gesteht ihrem Geliebten ihre Schwangerschaft – jedoch von einem anderen aus der Zeit vor ihrer Beziehung. Glücklicherweise zeigt sich der Mann mitfühlend und nimmt das fremde Kind als sein eigenes an.

Schönberg überträgt nicht nur die Struktur des Gedichts auf die Musik, sondern auch dessen wechselnde Stimmung zwischen banger Angst, Hoffnung und der erlösenden Aussöhnung am Ende. Die Dramaturgie des Werks entspinnt sich in zwei gegensätzlichen Teilen: Seufzende Gesten zeichnen zu Beginn die ahnungsvolle Mondnacht. Der schwelende Konflikt lodert daraufhin im Bekenntnis der Frau auf; ihre dramatische Lage spiegelt sich in dicht gewobenen Klängen. Doch im Übergang von Moll nach Dur kündigt sich die unerwartete Wende an: laut Schönberg die Stimme des Mannes, »dessen Großmut so erhaben ist wie seine Liebe«. Geige und Bratsche singen nun ein sphärisches Duett. Aus schimmernenden Flageoletts klingt der Zauber der Mondnacht, »wie um die Wunder der Natur zu verherrlichen, die diese Nacht der Tragödie in eine verklärte Nacht verwandelt haben«. So beschreibt Schönberg das Happy End seines Stückes.

Der Dichter Richard Dehmel zeigte sich in einem Brief an den Komponisten begeistert: »Ich hatte mir vorgenommen, die Motive meines Textes in Ihrer Komposition zu verfolgen. Aber ich vergaß das bald, so wurde ich von der Musik bezaubert.«

LAURA ETSPÜLER

VERKLÄRTE NACHT

Richard Dehmel (1863–1920)

Zwei Menschen geh'n durch kahlen Hain;
der Mond läuft mit, sie schau'n hinein.
Der Mond läuft über hohe Eichen,
kein Wölkchen trübt das Himmelslicht,
in das die schwarzen Zacken reichen.
Die Stimme eines Weibes spricht:

»Ich trag ein Kind, und nit von dir,
ich geh in Sünde neben dir.
Ich hab mich schwer an mir vergangen;
ich glaubte nicht mehr an ein Glück
und hatte doch ein schwer Verlangen
nach Lebensfrucht, nach Mutterglück
und Pflicht – da hab ich mich erfrecht,
da ließ ich schauernd mein Geschlecht
von einem fremden Mann umfängen
und hab mich noch dafür gesegnet.
Nun hat das Leben sich gerächt,
nun bin ich dir, o dir begegnet.«

Sie geht mit ungelenkem Schritt,
sie schaut empor, der Mond läuft mit;
ihr dunkler Blick ertrinkt in Licht.
Die Stimme eines Mannes spricht:

»Das Kind, das du empfangen hast,
sei deiner Seele keine Last,
o sieh, wie klar das Weltall schimmert!
Es ist ein Glanz um Alles her,
du treibst mit mir auf kaltem Meer,
doch eine eigne Wärme flimmert
von dir in mich, von mir in dich;
die wird das fremde Kind verklären,
du wirst es mir, von mir gebären,
du hast den Glanz in mich gebracht,
du hast mich selbst zum Kind gemacht.«

Er fasst sie um die starken Hüften,
ihr Atem mischt sich in den Lüften,
zwei Menschen geh'n durch
hohe, helle Nacht.

QUATUOR EBÈNE



»Ein Streichquartett, das sich mühelos in eine Jazzband verwandeln kann«, titelte die *New York Times* nach einem Auftritt des Quatuor Ebène 2009, bei dem das Ensemble zunächst Debussy und Haydn spielte, um danach über Filmmusik zu improvisieren – beides mit demselben Enthusiasmus und derselben Leidenschaft. Wie das klingt, konnte man bereits beim Eröffnungsfestival der Elbphilharmonie im Januar erleben, als das Quartett sowohl »klassisch« als auch mit einem Jazz-Programm als eines der ersten Ensembles überhaupt im Kleinen Saal gastierte. Erst kürzlich stieß Marie Chilleme an der Bratsche neu zum Quartett hinzu.

Was 1999 in den Proberäumen einer Universität nördlich von Paris begann, wurde zu einem Markenzeichen des Quartetts und sorgte für einen nachhaltigen Paukenschlag in der Musikszene. Die vier Streicher hauchten mit ihrem direkten und unvoreingenommenen Blick der Kammermusik neuen Atem ein. Ihren frischen Ansatz vermitteln sie in regelmäßigen Meisterkursen am Conservatoire Paris.

Nach Studien beim Quatuor Ysaÿe sowie bei Gabor Takács-Nagy, Eberhard Feltz und György Kurtág folgte der überragende Sieg beim ARD-Musikwettbewerb 2004. Damit begann der Aufstieg des Quartetts, der in vielen weiteren Preisen und Auszeichnungen mündete. Ab 2007 wurden die Musiker vom Borletti-Buitoni Trust unterstützt. 2005 wurde das Quartett mit dem Belmont-Preis der Forberg-Schneider-Stiftung ausgezeichnet, die den Musikern ermöglichte, dass ihnen aus Privatbesitz ausgezeichnete Instrumente zur Verfügung gestellt wurden.

Die Alben des Quatuor Ebène mit Einspielungen von Haydn, Bartók, Debussy, Fauré, Mozart und den Mendelssohn-Geschwistern wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Gramophone Award, dem Echo Klassik, dem BBC Music Magazine Award und dem Midem Classic Award. Das 2010 erschienene Album *Fiction* mit Jazz-Arrangements, das Crossover-Album *Brazil* (2014) und die im Mai 2017 erschienene CD *Eternal Stories* (mit Michel Portal) manifestierten ihre besondere Stellung in der Kammermusikszene. Im Herbst 2014 wurde der Livemitschnitt *A 90th Birthday Celebration* zu Menahem Presslers Geburtstagskonzert in Paris auf CD und DVD veröffentlicht.

Der Zweite Geiger Gabriel Le Magadure (2. v. r.) ist leider kurzfristig erkrankt und wird im heutigen Konzert durch **Sébastien Surel** vertreten. Surel studierte am Konservatorium in Paris und erhielt weitere künstlerische Impulse unter anderem vom Quatuor Ysaÿe. Bevor er sich ganz der Solo- und Kammermusik widmete, spielte er fest im Orchestre Philharmonique de Radio France. 2004 gründete er das Talweg-Klaviertrio, das von Martha Argerich unterstützt und zu zahlreichen Festivals in Europa und Asien eingeladen wurde.



ANTOINE TAMESTIT VIOLA

Antoine Tamestit wurde 1979 in Paris geboren und erhielt seine künstlerische Ausbildung unter anderem bei Tabea Zimmermann. In den letzten Jahren etablierte er sich sowohl als Solist wie auch als Kammermusiker auf den bedeutenden Bühnen der Welt. Seine tiefgründige und natürliche Musikalität, sein technisches Können, aber auch die Schönheit seines farbenreichen und ausdrucksstarken Bratschentons werden allerorten hoch geschätzt.

Als Solist gastiert Antoine Tamestit bei führenden Orchestern wie etwa dem Gewandhausorchester Leipzig, dem London Symphony Orchestra und dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Zu den Dirigenten, mit denen er zusammenarbeitet, gehören Sir John Eliot Gardiner, Valery Gergiev und Paavo Järvi. 2008 debütierte er beim Lucerne Festival unter der Leitung von Riccardo Muti mit den Wiener Philharmonikern.

Gemeinsam mit Frank Peter Zimmermann und Christian Poltéra gründete Antoine Tamestit das »Trio Zimmermann«. Neben den regelmäßigen Tourneen, die das Trio in die bedeutenden Musikzentren Europas führen, widmen sich die drei Musiker auch einer regen Aufnahmetätigkeit. Auch mit Jörg Widmann und Francesco Piemontesi ist Tamestit regelmäßig in Triokonzerten zu hören. Zudem teilt er seine Leidenschaft für die Kammermusik mit Musikern wie Leif Ove Andsnes, Pierre-Laurent Aimard sowie Gautier und Renaud Capuçon. Sein breitgefächertes Repertoire reicht von der Barockzeit bis in die Gegenwart, wobei die Musik Johann Sebastian Bachs, dessen Cellosuiten er für die Bratsche arrangierte und auf CD einspielte, einen besonderen Stellenwert einnimmt.



NICOLAS ALTSTAEDT VIOLONCELLO

Der deutsch-französische Cellist Nicolas Altstaedt ist ein vielseitiger Musiker, dessen künstlerischer Bogen sich von der historischen Aufführungspraxis über das klassische Cello Repertoire bis zur Auftragsvergabe neuer Werke spannt.

Die Saison 2017/18 begann für ihn mit der wunderbaren Gelegenheit, die finnische Premiere von Esa-Pekka Salonens neuem Cellokonzert unter der Leitung des Komponisten selbst beim Helsinki Festival zu präsentieren. Außerdem ist er in dieser Saison »Artist in Spotlight« im Amsterdamer Concertgebouw. Desweiteren stehen Konzerte in Europa mit dem SWR Sinfonieorchester unter Teodor Currentzis, dem BBC Scottish Symphony Orchestra und der Amsterdam Sinfonietta an sowie seine Debüts mit dem Philharmonia Orchestra, dem Detroit und Indianapolis Symphony Orchestra und dem Konzerthausorchester Berlin. In der Saison 2018/19 wird er in seiner Rolle als »Artist in Residence« beim NDR Elbphilharmonie Orchester gleich mehrfach in Hamburg zu Gast sein.

2012 wurde Nicolas Altstaedt auf Vorschlag von Gidon Kremer Künstlerischer Leiter des Kammermusikfestes Lockenhaus; 2014 folgte er Adám Fischer als Künstlerischer Leiter der Österreichisch-Ungarischen Haydn-Philharmonie, mit der er regelmäßig zu Gast im Wiener Konzerthaus und beim Esterhazy Festival Eisenstadt ist und in den kommenden Saisons in China und Japan touren wird.

Von 2010 bis 2012 war Altstaedt BBC New Generation Artist, 2009 erhielt er das »Borletti Buitoni Trust Fellowship«. Seine neueste Aufnahme der Konzerte von C. P. E. Bach erhielten den BBC Music Magazine Concerto Award 2017. Er spielt ein Violoncello von Giulio Cesare Gigli aus Rom (ca. 1760).

7 TELEMANN FESTIVAL

24.11. BIS 03.12.2017 | HAMBURG

AKADEMIE FÜR ALTE MUSIK BERLIN NDR BIGBAND
DOROTHEE OBERLINGER MIRIWAYS **PARISER QUARTETTE**
ORATORIUM BERNARD LABADIE **BAROQUE MEETS JAZZ**
TAG DES GERICHTS **JEAN RONDEAU** OPER **URBAN STRING**
FREIBURGER BAROCKORCHESTER ELBIPOLIS **NDR CHOR**
LES TALENS LYRIQUES GIOVANNI ANTONINI CHRISTOPHE ROUSSET
MORALISCHE KANTATEN HAMBURGER RATSMUSIK **TELEMANN ET LA FRANCE**
ENSEMBLE RESONANZ SELIGES ERWÄGEN **IL GIARDINO ARMONICO**

Ausführliche Informationen unter ndr.de/telemann-festival

NDR DAS ALTE WERK

Ein Festival von **NDR Das Alte Werk** in Kooperation mit **Elbphilharmonie Hamburg**.
Unterstützt von der **ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius** und der **Behörde für Kultur und Medien Hamburg**.

VORSCHAU

KAMMERMUSIK IN DER LAEISZHALLE

»Die Kammermusik ist das Zentrum aller Musik«, sagt Nicolas Altstaedt – und viele seiner nicht minder berühmten Kollegen sehen es genauso. Wie schön also, dass sich in der Konzertreihe »Kammermusik in der Laeiszhalle« gleich mehrere namhafte Solisten zusammengetan haben, um im intimen Rahmen miteinander zu musizieren. Nach dem heutigen Auftakt folgt ein Klaviertrio um den ukrainischen Weltklassegeiger Vadim Gluzman (Foto); bald darauf das Drei-Sterne-Trio Emmanuel Pahud, Jean-Guihen Queyras und Eric Le Sage. Und auch Nicolas Altstaedt ist noch einmal mit von der Partie – im Oktett mit der norwegischen Violinistin Vilde Frang.



7. Dezember 2017 | Gluzman / Moser / Sudbin
27. Januar 2018 | Pahud / Queyras / Le Sage
10. März 2018 | Vilde Frang & Friends

Die Aufzeichnung des Konzerts in Ton, Bild oder Film ist nicht gestattet.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Generalintendanz: Christoph Lieben-Seutter
Geschäftsführung: Jack F. Kurfess
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler
Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung und Satz: breeder typ0 – alatur, musialczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigenvertretung: Antje Sievert, +49 40 450 698 03,
antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Salvatore Sciarrino (Luca Carrà) Henri Dutilleux (unbezeichnet); Audrey Hepburn (Getty Images); Arnold Schönberg (Ullstein Bilderdienst); Quatuor Ebène (Julien Mignot); Antoine Tamestit (Alescha Birkenholz); Nicolas Altstaedt (Marco Borggreve); Vadim Gluzman (Marco Borggreve)



ELBPILHARMONIE
HAMBURG

**ES IST DAS BESONDERE,
DAS WELLEN SCHLÄGT.**

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc
SAP

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meißner
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DG HYP
GALENpharma
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMerkur Versicherungs-
gruppe
HSH Nordbank
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
M.M.Warburg & CO

ELBPILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Stiftung Elbphilharmonie
Klaus-Michael Kühne Stiftung
Körper-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Honorarkonsulat der
Tschechischen Republik Hamburg

Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

MEDIENPARTNER

NDR
Der Spiegel
Byte FM
VAN Magazin
NDR Kultur



HAWESKO.DE
HANSEATISCHES WEIN UND SEKT KONTOR

**ALS OFFIZIELLER WEINPARTNER DER ELBPILHARMONIE
BEGRÜßEN WIR HAMBURGS NEUES WAHRZEICHEN FÜR KULTUR.**

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

